

Das Geheimnis des Köhlers erkundet

Der OGV Eppingen-Rohrbach zeigt, wie aus Gartenabfällen Schwarzes Gold wird

Eppingen-Rohrbach. (suy) Entsteht Schwarzes Gold durch Zauberei, ähnlich wie im Märchen „Rumpelstilzchen“, wo Stroh zu Gold gesponnen wird? Vor der Sommerfesthalle in Rohrbach warb der Obst- und Gartenbauverein kürzlich verheißungsvoll mit der Herstellung von Pflanzenkohle, eben dem Schwarzen Gold, der der Terra Preta.

Eine feine Rauchfahne steigt auf und lockt Neugierige an. „Nur Gartenabfälle dienen als Verbrennungsrohstoff und als Dünger im Garten“, erklärt Siegfried Burret vom Obst- und Gartenbauverein. Der Verein kann sich glücklich schätzen, einen Experten im Umgang mit einer sogenannten Kontiki-Anlage in seinen Reihen zu haben, vor allem jetzt, wo heimische Bäume und Sträucher unter Trockenheit zu leiden beginnen.

Vor der ehemaligen Dreschhalle steht ein riesenhafter trichterförmiger Kessel, ein Kontiki. Das ist ein moderner Stahlbehälter, der Tonnen von Gartenresten verschlingt und sie zu einer speziellen Art von Biokohle verbrennt, die als Schwarzerde im Garten ausgebracht werden kann. „Dort versorgt sie Wurzeln von Nutzpflanzen mit notwendigen

Nährstoffen“, macht Burret deutlich. Bei dieser Jahrtausende alten Methode zur Kultivierung des Bodens hilft die Verkohlung dabei, Wasser und Nährstoffe zu binden. Doch der Prozess führt nicht über das offene Feuer. Schnittgut wird nämlich nicht verbrannt, sondern im Kontiki gleich verkohlt.

Burret und die Vereinsmitglieder nehmen sich den ganzen Nachmittag über dafür Zeit. Er erklärt die Prozesse und Wirkungsweisen der Terra Preta, die dabei eine Rolle spielen, immer und immer wieder. Um die 100 Leute schauen neugierig vorbei. Viele erleben den Prozess der Verwandlung live mit, bis sämtliche Pflanzenreste verwandelt sind. Dann stürzen sich viele buchstäblich auf das Schwarze Gold. Einige hätten ohne diese Vorführung vielleicht nie Bekanntschaft gemacht mit der Schwarzerde.

„Diese Erdzusammenstellung verbessert die Bedingungen im Wurzelraum der Pflanzen erheblich. Das entstehende pflanzenkohlehaltige Produkt trägt zu einer höheren Bodenfruchtbarkeit bei: Wasser und Nährstoffe werden besser gespeichert“, erklärt Burret den Prozess. Besonders heute, in Zeiten des Klima-

wandels, ist die Anwendung solcher natürlicher Düngemethoden seiner Meinung nach ein Muss. Der Haken dabei: Um im eigenen Garten Pflanzenkohle herstellen zu können, braucht man einen eigenen Kontiki, den Metallkessel, und dieser ist nicht gerade günstig zu haben. Deshalb hat Burret seinen Kessel jetzt zum wiederholten Mal vor der Sommerfesthalle aufgestellt und lässt Neugierige gerne am Prozess teilhaben.

Der Köhler war schon im Mittelalter ein angesehener Beruf. Der Köhler ist heute derjenige, der sich auf die Herstellung des Schwarzen Goldes im eigenen Garten versteht. Er ist derjenige, der aus abgestorbenen Ästen, Stämmen und Zweigen einen Naturdünger schafft, der nicht einmal Geld kostet. Auch Kinder schauen an diesem Samstagnachmittag



Ein Ring aus Neugierigen bildet sich rund um den Metallkessel, den Kontiki. Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins Eppingen-Rohrbach um Fachmann Siegfried Burret (3. v. l.) schauen nach den letzten Resten des Schwarzen Goldes im Kessel. Foto: Walter

fasziniert in den Kessel. Man kann sogar auf eine Leiter klettern und genau von oben sehen, wie es im Kessel glüht, ähnlich wie in einem Vulkankrater. „Den Vorgang nennt man Pyrolyse, und er macht unglaublich viel Spaß, denn wer spielt denn nicht gerne mit dem Feuer – und das ohne die üblichen Risiken?“ betont der Köhler aus Rohrbach. Am Ende träufelt Burret gezielt Wasser in die glühende Masse. So entsteht Biokohle hautnah, ohne dass sich einer dabei verbrennt.

Rhein-Neckar-Zeitung (Kraichgau), 3. Mai 2024, Seite 6